



Abend-

Zeitung.

17.

Montag, am 20. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Das warst und das bist Du.

Viel Freude, Alles war mir einst gegeben
In meiner Heimat Ruh',
Doch bald sah ich ein Bild mich sanft umschweben,
Es riß mich fort in's sturmbewegte Leben —
Und das warst Du!

So wankte ich auf rauhen Dornenwegen,
Nichts führte mich ihm zu.
Da kam ein Mädchen freundlich mir entgegen,
Es war mein Ideal, der Mühe Segen —
Und das warst Du!

So einsam ward mein Stübchen mir, so enge,
Und nirgend fand ich Ruh'!
Ich stürzte sinnlos in die bunte Menge,
Mein Auge suchte etwas im Gedränge —
Und das warst Du!

Kein Blümchen mehr wird meinem Pfad' entspringen,
Nichts gibt mir wieder Ruh';
Nichts wird mein Leiden, meinen Schmerz versüßen,
Denn ach! mein Theuerstes ward mir entrisen —
Und das warst Du!

Find' ich im Grabe meine Ruh' einst wieder,
Deckt mich die Erde zu,
Dann schwebet sanft auf wolkigem Gefieder
Ein guter Engel auf mein Grab hernieder —
Und das bist Du! —

Müller.

S e l i m.

(Fortsetzung.)

Fatime schlummerte noch, als Achmed von dem Großmeister zurückkam und seinem Herrn von der Unterredung Bericht abstattete. Also so weise ist Peter d'Aubusson, so genau wägt er seinen Vortheil ab, — rief Selim entrüstet — daß der Mörder dieses Mädchens, daß der Mann, der seinen Fürsten vergiften wollte, frei und höhnlächelnd morgen Rhodus verlassen kann?! — So tief bin ich gesunken, daß ich nicht mehr Macht habe, solche Frevelthat zu rächen?!

Achmed, — sagte er nach einer Pause, in der er seinen Zorn zu mäßigen suchte — mich dünkt, wir stehen vor einer düsteren Pforte; jenseits führen tausend Wege zum Grabe, nur einer zum Throne. Soll ich die Pforte überschreiten und tollkühn dem Glücke noch einmal vertrauen? soll ich nach Asten hinüber und noch einmal den verzweifeltsten Kampf beginnen, oder soll ich vor der Pforte umherirren, bald nord-, bald südwärts, ewig ein Heimatloser, ewig ein Spielball in der Hand dieser Ungläubigen, die, wie mich dünkt, mit mir feilschen und handeln, und bietet man ihrer Habgier sattsam, mich doch endlich verkaufen? Oder soll ich ganz dem Throne entsagen, in der Stille von dem zehren, was des Bruders Mitleid mir gibt, soll ich meine Wünsche in einer Hütte eingengen und mich an Weib und Kind erfreuen wie der ärmste Mann in Rhodus, und vergessen, daß ich Mus